

Chaos Nahost

Analysen, Bilanzen, Reportagen
– ein Bücherüberblick

Ohne eine Umorientierung der US-Nahostpolitik wird es keinen Frieden im Nahen Osten geben, davon sind auch die AutorInnen eines Sammelbandes überzeugt, den Wolfgang Haug herausgegeben hat. Aber Appelle an die Bush-Regierung scheinen hoffnungslos zu sein. Dies weiß auch der ehemalige israelische Botschafter in Deutschland, Avi Primor. Mit der These, dass der globale Terrorismus und der islamische Fundamentalismus vom Nahostkonflikt nicht zu trennen sind, scheint der Autor wesentlich weitsichtiger zu sein als die Extremisten der Bush-Administration. Er kommt in *Terror als Vorwand* zu der Schlussfolgerung, dass die USA den Terror des 11. September 2001 zur Entfesselung des Irak-Krieges benutzt haben. Primors Buch ist intelligent. Das Buch suggeriert durch Titel und Cover eine Abhandlung über den Terror, insbesondere des islamischen gegen Israel, andererseits schreibt Primor aber primär eine Geschichte seines Landes und des Nahostkonfliktes aus zionistischer Sicht. – Primors Ausführungen zur Geschichte seines Landes und des Friedensprozesses sind von einer eigentümlichen Ambivalenz gekennzeichnet. Einerseits wiederholt er zionistische Mythen, die keiner ernsthaften historischen Forschung mehr standhalten, andererseits ventiliert er das Bonmot, dass die Palästinenser jede Chance zum Frieden ungenutzt haben verstreichen lassen. Für das Scheitern des Friedensprozesses und in dessen Folge der Ausbruch der Gewalt im Rahmen der Unabhängigkeits-Intifada werden die Palästinenser, sprich Yassir Arafat, verantwortlich gemacht. Der Autor erwähnt wohl, dass alle israelischen Regierungen seit 1993 das koloniale Siedlungsprojekt in Form von Siedlungen und einem separaten Straßensystem weiter vorangetrieben und den Palästinensern das Leben zur Hölle gemacht haben, misst diesen Fakten aber keine größere Bedeutung zu. Die Ursache des Nahostkonfliktes liegt für Primor nicht im palästinensischen Problem, sondern in der Verweigerungshaltung der arabischen Staaten, die Existenz eines jüdischen Staates zu akzeptieren. Israel sei immer kompromissbereit gewesen, »während die Ara-

ber, die sich später Palästinenser nannten, unzugänglich blieben«.

Die Sichtweise des Primor-Buches wird durch die von Norman Finkelstein aufgewogene. Der umstrittene Politikwissenschaftler hat einen persönlichen Bericht über die erste Intifada vorgelegt. Im Rahmen einer arabisch-amerikanischen Menschenrechtskommission kam der Autor 1988 erstmals nach Palästina. Er wurde von palästinensischen Familien herzlich aufgenommen. Dort erfuhr Finkelstein die israelische Besatzung am eigenen Leibe. Aus seinem Einsatz für die Palästinenser sind viele Freundschaften erwachsen. Seine Gegner im amerikanisch-jüdischen Milieu sind dadurch aber noch zahlreicher geworden. Ein beeindruckender Bericht.

*

David Grossmann und Uri Avnery haben ihre zahlreichen Zeitungsartikel und Reden nun in Buchform als persönliche Bilanz vorgelegt; sie könnten unterschiedlicher nicht ausfallen. Grossmann versteht sich als Zionist; Avnery dagegen als Antizionist. Diese ideologische Haltung bestimmt auch ihre Sichtweise. Avnery ist die politische und intellektuelle Führungspersönlichkeit der antizionistischen Friedensbewegung (Gush Shalom); Grossmann gehört der zionistischen Variante der Bewegung (Frieden Jetzt) an. Diese Sichtweise hat auch Auswirkungen auf die Empathie. Neigt Avnery in *Ein Leben für den Frieden* eher den Palästinensern zu, so betont Grossmann in *Dieser Krieg kann keiner gewinnen* stärker die Leiden der Israelis. Er sieht die Bringschuld bei den Arabern, die Israel in der Presse immer noch als »Krebswucherung des Imperialismus« sehen. Dass bisher alle Friedenspläne der Arabischen Liga von Israel torpediert worden sind, sollte auch ihm bekannt sein. Avnery sieht das Versagen in der Verweigerungshaltung der diversen israelischen Regierungen, womit er näher an der politischen Realität liegen dürfte als Grossmann. Zusammen sind beide Bücher ein Gewinn und ein Spiegel der politischen Heterogenität Israels.

*

Jenseits der zionistischen Ideologie hat Elmar Krautkrämer mit *Krieg ohne Ende?* eine fak-

tengesättigte Studie des Nahostkonfliktes vorgelegt. Historisch-deskriptiv orientiert, gibt der Autor einen systematischen, didaktisch ausgezeichneten Überblick über den Nahostkonflikt. In 13 Kapiteln – beginnend mit dem Zerfall des Osmanischen Reiches, über die zionistische Besiedlung Palästinas, den Jeshuw, die Gründung Israels, die palästinensischen Anliegen, die Kriege Israels, den Oslo-Prozess der Rabin-, Netanyahu-, Barak- und Sharon-Regierung bis zur Al-Aqsa-Intifada – beschreibt er die schier unendliche Geschichte des Kampfes zweier Völker um das gleiche Land.

Krautkrämer ist sehr um Objektivität bemüht. Er beschreibt detailliert, bewertet dagegen sehr zurückhaltend. Dies macht sein Buch sympathisch. Wer die Verwobenheit der israelisch-palästinensischen Geschichte kennt, ist überrascht, wie verständlich sich dieser tragische Konflikt darstellen lässt. Obwohl das Buch nicht über die bereits vorhandenen Veröffentlichungen in seinem Neuigkeitswert hinausgeht, ist es besonders für alle in der politischen Bildung Tätigen und am politischen Tagesgeschehen Interessierten empfohlen. Für Studierende kann es zu einer vertiefenden Einarbeitung in die Thematik dienen. Im »Ausblick« geht der Autor leider nicht über die Wiedergabe der aktuellen Tagesberichterstattung hinaus.

*

Bernard Wasserstein, Geschichtsprofessor an der Universität Glasgow, wählt in *Israel und Palästina. Warum kämpfen sie und wie können sie aufhören?* eine typisch britisch-pragmatische Vorgehensweise; sie ist themenzentriert, etwas ungewöhnlich. Der Autor bedient sich eines mehrdimensionalen Ansatzes und verbindet damit die Hoffnung, dass dadurch eine friedliche Lösung des über hundertjährigen Konfliktes erreicht werden könnte. Wasserstein untersucht die Geschichte des Konfliktes anhand von vier Kriterien: dem demographischen, dem sozio-ökonomischen, dem ökologischen und dem territorialen. Er kommt zu dem Schluss, dass beide Völker durch die äußeren Umstände, die ihnen von diesen Sachzwängen auferlegt werden, zwangsläufig dazu verdammt seien, eine friedliche Lösung zu erzielen. »Diese Analyse deckt das Wirken grundlegender Kräfte auf, die Israelis und Palästinenser, wie die Bewegung tektonischer Platten, näher und schneller auf eine Versöhnung zutreiben könnten.«

So treibe die aktuelle Entwicklung im Nahen Osten Israel zwangsläufig auf einen »territorialen Kompromiss« zu. Obgleich es seit Ausbruch der Al-Aqsa-Intifada eine Radikalisierung in beiden Gesellschaften gibt, und beide eine gewisse Toleranz gegenüber der Gewalt entwickelt haben, scheint doch eine

Mehrheit für eine Zweistaatenlösung zu plädieren. Ob seine pragmatische Herangehensweise tatsächlich die ganze Dimension dieses Konfliktes erfasst und einer Lösung zuführt? Sie scheint in vielen Aspekten zu optimistisch, ja manchmal sogar naiv.

*

Der Nahostkonflikt kann auch ganz anders dargestellt werden, und zwar als Vater-Sohn-Konflikt. Raja Shehadeh, ein renommierter Menschenrechtsanwalt in Ramallah, schildert in *Fremd in Ramallah. Mein Leben als Sohn im besetzten Land* anhand seiner Familiengeschichte den Konflikt zwischen einem politischen Vater und seinem idealistischen Sohn. Es bedurfte der Ermordung des Vaters 1985 durch die eigenen Landsleute, bevor sich der Sohn emanzipieren konnte. Aziz Shehadeh war ein berühmter Anwalt in Jaffa. Die Familie wurde von den Israelis 1948 vertrieben und siedelte sich in Ramallah an, wo Raja geboren wurde. Sein ganzes Leben stand der Sohn im Banne seines Vaters, der sich schon früh für die Anerkennung Israels einsetzte, weil er darin die Voraussetzung für einen eigenständigen palästinensischen Staat gesehen hatte. Diese Idee kostete ihm letztendlich das Leben.

Raja Shehadeh glaubte, durch das israelische Rechtssystem die Ermordung seines Vaters aufklären zu können. »Entgegen der allgemeinen Skepsis hatte ich der israelischen Polizei mein Vertrauen geschenkt.« Dies erwies sich aber als Trugschluss. »Die israelische Polizei stand einzig und allein im Dienst der Besatzer.« Schlimmer noch: Shehadeh musste nach einiger Zeit erkennen, dass sie den Mörder, einen Kollaborateur, sogar deckte. Dieses Erlebnis trug dazu bei, dass sich Raja in der ersten Intifada engagierte. »Sie war meine Befreiung.« – Dieses Buch kommt ohne die üblichen Helden aus. Es ist mutig und ehrlich, ja bewegend. Es ist eine einzigartige politische wie persönliche Autobiografie, die auch dem Vater ein Denkmal setzt.

*

Wie problematisch eine voreingenommene Haltung für Wissenschaftler und seine Werke sind, dafür legt das von Siegfried und Margarete Jäger herausgegebene Buch *Medienbild Israel. Zwischen Solidarität und Antisemitismus* ein eindeutiges Zeugnis ab. Die Untersuchung über die Berichterstattung über Israel und den Nahostkonflikt in den führenden deutschen Printmedien im Zeitraum von September 2000 bis August 2001 durch ein Wissenschaftlerteam an der Universität Duisburg ist ein Paradebeispiel für eine ideologisch durchtränkte Wissenschaft. Die Untersuchung wurde vom American Jewish Committee in Auftrag gegeben und hat die Ergebnisse



Noel Jabbour: »Martyrer Serie«, 2000-2001; aus: »In weiter Ferne, so nah«, Neue Palästinensische Kunst, ifa-Galerie Bonn, 2001

gebracht, die man haben wollte. Allen führenden Zeitungen und Magazinen in Deutschland wird die Verbreitung von antisemitischen Klischees vorgeworfen. Ein nur durch erhebliche ideologische Fixierung der Wissenschaftler zu Stande gekommenes Urteil, das in der Wirklichkeit keine Entsprechung findet. Befolgte man in letzter Konsequenz die Empfehlungen der AutorInnen, so müssten die Korrespondenten vor Ort und in den deutschen Redaktionsstuben die brutale Besatzungspolitik Israels beschönigen, wenn nicht rechtfertigen. Man könnte schlussfolgern, dass für das schlechte Image Israels nicht die Politik der Sharon-Regierung verantwortlich ist, sondern die Berichterstattung! – Dass man sich auch nicht instrumentalisieren las-

sen kann, zeigt der von Uta Klein herausgegebene Sammelband *Die Anderen im Innern*. Namhafte WissenschaftlerInnen beschreiben die Diskriminierung der arabisch-palästinensischen Bevölkerung in Israel. Sie betrifft alle Lebensbereiche. Überlagert wurde das Leben dieser Menschen durch den Nahostkonflikt, obwohl die israelischen Palästinenser Teil dieses Konfliktes sind. Sie stellen 20 Prozent der Bevölkerung; stehen dem Staat loyal gegenüber, und dieser hat nicht mehr als Diskriminierung für sie übrig. – Der Band enthält neben Beiträgen über palästinensische Frauen und das Wahlverhalten der palästinensischen Minderheiten auch detailreiche »Ratschläge für die Regierungspolitik gegenüber der arabischen Bevölkerung in Israel.« ◀

Wolfgang Haug (Hrsg.): *Friedensaussichten im Nahen Osten. Israel und Palästina im Spannungsfeld internationaler Interessen*, Grafenau (Trotzdem Verlag) 2003 (86 S., 7,00 €)

Avi Primor: *Terror als Vorwand. Die Sprache der Gewalt*, Düsseldorf (Droste Verlag) 2003 (237 S., 16,95 €)

Norman G. Finkelstein: *Palästina. Ein persönlicher Bericht über die Intifada*. Aus dem Amerikanischen von D. Oetzmann, M. Knörzer und A. Panster, München (Diederichs Verlag) 2003 (279 S., 22,70 €)

David Grossmann: *Diesen Krieg kann keiner gewinnen. Chronik eines angekündigten Friedens*, München (Carl Hanser Verlag) 2003 (200 S., 17,90 €)

Uri Avnery: *Ein Leben für den Frieden. Klartexte über Israel und Palästina*, Heidelberg (Palmyra Verlag) 2003 (298 S., 17,90 €)

Elmar Krautkrämer: *Krieg ohne Ende? Israel und die Palästinenser – Geschichte eines Konflikts*, Darmstadt (Primus Verlag) 2003 (192 S., 19,90 €)

Bernard Wasserstein: *Israel und Palästina. Warum kämpfen sie und wie können sie aufhören?* Aus dem Englischen von Sigrid Lanhaeuser, München (Verlag C. H. Beck) 2003 (195 S., 13,30 €)

Raja Shehadeh: *Fremd in Ramallah: Mein Leben als Sohn im besetzten Land*, Hamburg (Europa Verlag) 2003 (288 S., 19,90 €)

Siegfried Jäger, Margarete Jäger: *Medienbild Israel. Zwischen Solidarität und Antisemitismus*, Münster (LIT-Verlag) 2003 (368 S., 25,00 €)

Uta Klein (Hrsg.): *Die Anderen im Innern. Die arabisch-palästinensische Bevölkerung in Israel*, Schwalbach (Wochenschau Verlag) 2003 (157 S., 14,50 €)